

Predigt in der Osternacht am 31. März 2018 um 20 Uhr in Thieschitz.

I. Ein Triumphschrei?

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde,
„Hoch ragt mein Horn!“

...

Das singt nicht das letzte Einhorn -
Auch kein Mann, der stolz auf seine Kraft ist,
sondern eine Frau: „Hoch ragt mein Horn!“
Darin ist Triumph!
Eine lange Verspottete ist endlich frei.
Eine Frau, die einen harten Weg gehen musste, ist endlich am Ziel.
Hanna, deren Schoß verschlossen schien, hat einen Knaben geboren.
„Hoch ragt mein Horn!“
Jetzt hat sie es allen gezeigt.

...

Der Predigttext für den heutigen Ostertag ist ein Triumphlied.
Aber was für eins!
Wie hört sich das Triumphlied des Lebens über den Tod an?

Um das besser zu verstehen vorher diese Frage:
Welche Triumphlieder werden heute gesungen?
Wie hören sie sich an?
Wer singt sie?
Was machen sie mit uns?

2. Triumphlied I: We Are The Champions

„We Are the Champions“ der englischen Rockgruppe Queen
ist die Hymne des Triumphs.

Die durchdringende Stimme von Freddie Mercury,
die gleichsam aufheult,
das „wir“ in den Himmel jagt wie eine Sirene,
lässt ganze Fußballstadien einstimmen.
Es feiert einen Sieg, ist gleichsam der Triumph selbst.
Aber vorher, bevor die eine Stimme alle Stimmen vereint,
bevor die Musik aufbraust,
ist die einzelne unbegleitete Singstimme zu hören,
die von den Schwierigkeiten berichtet,
die unser Held durchzustehen hatte.
Der Sand, der ihm ins Gesicht gekickt wurde,
die Fehler, die er gemacht hat,
die Beteuerung, es sei keine Freudenfahrt gewesen.
Und dann die Beschwörung dessen,
was den Sieg brachte und ihn immer bringen wird:
nicht aufhören, weiterkämpfen,

immer weiter und weiter und weiter...
Die Beschwörung der Schwierigkeiten,
die man durchstanden hat,
um schließlich das Ziel zu erreichen.
Das gehört offenbar in jedes Triumphlied.

3. *Triumphlied 2: I Did It My Way*

Denn auch Frank Sinatras großes Chanson „My Way“
spricht von den Schlägen, die er einstecken musste
und dass er zuweilen mehr abgebissen hat, als er kauen konnte.
Bezeichnenderweise ist „My Way“ ein Lied vor dem Tod:
Bald wird der letzte Vorhang fallen, heißt es gleich in der ersten Zeile.
Und angesichts des Endes ist der Showstar nicht nur froh,
dass er es geschafft hat, sondern auch,
dass er es auf seine Weise geschafft hat:
„I Did it My Way!“
Und die Stimme, mit der er den Refrain singt,
ist zwar nicht zum Nach-Gröhlen in Fußballstadien geeignet,
aber sie steigt doch an, wird strahlend
und zeigt eben das unverwechselhafte Etwas,
das ihn einzigartig gemacht hat
und das noch heute eine Gänsehaut erzeugen kann:
„I did it my way!“
Das ist das Triumphlied eines Einzelnen.
Es erzählt die Geschichte,
wie einer er selbst geblieben ist -
und es doch geschafft hat.

4. *Triumphlied 3: Chase The Sun*

Mein drittes Beispiel hat fast keinen Text,
erzählt auch keine Geschichte,
sondern vermittelt ein Gefühl: das Abheben.
Ich spreche von der Hymne des Dart-Sportes „Chase the Sun“.
Die Melodie wurde in britischen Dart-Hallen zum Kult,
wo 5.000 Menschen verfolgen,
wie gestandene Männer um die 50
kleine Pfeile auf hölzerne Scheiben werfen.
Wird die Höchstzahl erreicht,
wird eine Melodie gespielt,
die alle zum Fliegen bringt.
„Jag' der Sonne nach!“ oder
„Ziel auf die Sonne!“ formuliert sie höchste Ansprüche.
Der Text besteht aus fünf Zeilen,
die immer wieder wiederholt werden.
sie sprechen davon, mit dem Wind zu fliegen,
am Himmel zu kreisen und eben die Sonne zu jagen.
Urgefühl des Triumphes:
Das Fliegen in Richtung großer leuchtender Ball.

5. *Triumphlied 4: Hannas Lied*

Wie hört sich der Osterjubel an?
Wie klingt Christi Triumph über den Tod?
Und zuvor: Wie klingt Hannas Freudenlied,
das wir heute, am Ostertag, hören?
Es ist ein Lied des Anfangs.
Noch gibt es keine Könige in Israel,
keinen Saul, keinen David, keinen Salomon.
Aber mit Samuel, Hannas Sohn,
der David zum König salben wird,
beginnt das alles,
beginnt die große Zeit des Gottesvolkes Israel.
Hanna hebt an.

Und Hanna betete und sprach:

**Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn;
hoch ragt mein Horn durch meinen Gott
Weit tut sich auf mein Mund wider meine Feinde,
denn ich freue mich deiner Hilfe.
Niemand ist heilig wie der Herr;
denn außer dir ist keiner,
und es ist kein Fels wie unser Gott!
Der Herr tötet und macht lebendig,
er stößt in die Grube und führt herauf.
Der Herr macht arm und er macht reich,
er erniedrigt und er erhöht.
Er richtet den Dürftigen auf aus dem Staube,
aus dem Kot erhebt er den Armen,
dass er sie setze neben den Fürsten
und ihnen den Ehrenthron gebe.**

[1. Sam 2, 1, 2, 6-8a nach der Zürcher Bibel von 1942.]

6. Hanna schreit nicht, sie spricht

Die erste Beobachtung:

Hanna schreit nicht, sie spricht.

Sie betet dieses Lied, das man Hannas Psalm genannt hat.

Sie hat schon einmal so gebetet, als sie Gott um ein Kind gebeten hat.

So innig war ihr Gebet, dass der Priester Eli sie aus dem Tempel schmeißen wollte.

Er hielt sie für betrunken.

Sie verhielt sich also etwa so wie die Jünger, als der Heilige Geist über sie kam.

Die hielt man auch für betrunken.

Hanna betet innig.

Selbstvergessen und unbekümmert nach außen hat sie ihr Danklied gesprochen.

7. Die großen Gefühle

Und dann kommen doch die großen Gefühle,
der Triumph, der sie flutet.

**Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn;
hoch ragt mein Horn durch meinen Gott
Weit tut sich auf mein Mund wider meine Feinde,
denn ich freue mich deiner Hilfe.**

...

Ihr Mund ist weit auf.
Das erinnert nun doch an einen Schrei.
Stark und hoch erhoben fühlt sie sich.
Und das ist auch schon der zentrale Unterschied:
Sie fühlt sich erhoben.
Hoch gehoben. Gott hat sie aufgerichtet.
In ihrem Jubel steckt schon der Dank.
Auch sie könnte wie die Männer in den heutigen Triumphliedern -
auf die Schwierigkeiten zurück blicken, die sie überwunden hat.
Sie war die zweite Frau des Elkana.
Die andere, Peninna, hatte ihm Kinder geboren,
Hanna nicht.
Trotzdem wurde sie von ihrem Mann geliebt.
Er behandelte sie gut, sogar zuvorkommend.
Aber Peninna verspottete sie heimlich.
Manchmal sagte ihr Mann zu ihr:
„Was brauchst du Kinder, du hast doch mich!“
Das war lieb gemeint, tat aber trotzdem weh.
Aber Hanna gab nicht auf.
Sie hörte nicht auf zu beten und zu hoffen.
Sie versuchte alles Mögliche, bis das Wunder geschah.
Und nun sagt sie nicht:
„Ich habe nie aufgehört zu kämpfen
und schließlich habe ich es erreicht!“, sondern:
Ich freue mich über Gottes Hilfe.
Er hat mich groß gemacht.

9. Der heilige Gott

Und dann hört sie auch schon auf, von sich zu sprechen
und spricht von Gott, als sei ihr,
da sie ihn schon einmal genannt hat,
der Mund übergegangen:
**Niemand ist heilig wie der Herr;
denn außer dir ist keiner,
und es ist kein Fels wie unser Gott!**

...

Warum nennt Hanna Gott „heilig“?
Ich vermute,
weil sie ihn sich größer denkt als die Mächte,
die ihr Leben bestimmen.
Er muss in und außerhalb ihrer Welt sein,
sie umgreifen, um der starke Fels zu sein.
Sie spürt die erschütternde Größe dessen,
der gewillt ist, in die Welt einzugreifen,
um zu richten und zu retten.
So wie er ihr Leben umgestürzt hat,
kann er alles in der Welt bewegen,
das unterste zu oberst kehren und umgekehrt.

9. Die veränderliche Welt

Und was sie in ihrem eigenen Leben begriffen hat,
buchstabiert nun sie für ihren Lebenskreis:
Die veränderliche Welt und der sie bewegende Gott.
Die Verse sind gesättigt vom Gefühl des Triumphs.

Hören wir sie noch ein Mal:

**Der Herr tötet und macht lebendig,
er stößt in die Grube und führt herauf.**

**Der Herr macht arm und er macht reich,
er erniedrigt und er erhöht.**

**Er richtet den Dürftigen auf aus dem Staube,
aus dem Kot erhebt er den Armen,
dass er sie setze neben den Fürsten
und ihnen den Ehrentron gebe.**

Tod und Leben, arm und reich, Staub und Ehre.

Es wirkt wieder wie betrunken, wie sie Gott alles zu Füßen legt.

...

Tod und Leben, arm und reich, Staub und Ehre.

Das sind die Koordinaten einer veränderlichen Welt, in der Gott das letzte Wort hat.

...

Deshalb ist dieser Text ein Ostertext.

Er bezeugt den Sieg Gott über die Mächte der Welt, den Tod eingeschlossen:

Der ist nichts als eine solche weltliche Macht.

10. Der Triumph Christi

Wie sieht Christi Sieg über den Tod aus?

Welches Lied singt er?

Bestimmt nicht „We are the Champions“,
denn er kam nicht wie ein Sturm mit den Wolken
und präsentierte sich nicht als der neue Herrscher.

Schon eher: „I Did it My Way“, denn die Art, wie er den Tod besiegte, war unerwartet,
am meisten wohl für diesen selbst.

Als er dachte, ihn fest zu haben, war er schon wieder frei
und schwenkte sein Siegesfähnchen,

wie es die alten Maler und Dichter gerne zeigen.

Aber Sinatras „My Way“ erzählt von einem Einzelnen,
der sich triumphal gegen die anderen durchsetzt.

Christus aber ist verbunden mit Gott und den Seinen,
ihm geschieht, was den anderen deswegen erspart bleibt.

Er litt für uns und räumte den Weg frei,
den auch wir jetzt gehen können.

Die Schwere der Welt erdrückte uns gestern.

Heut ist der Tag, den der Herr gemacht.

Wir können jetzt - abheben!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.